

Editor-in-Chief:
MARC LAUREYS (UNIVERSITY OF BONN)

Production Editor:
ASTRID STEINER-WEBER (UNIVERSITY OF BONN)

Editorial Board:
WOUTER BRACKE (ROYAL LIBRARY/UNIVERSITÉ LIBRE, BRUSSELS),
LUC DEITZ (NATIONAL LIBRARY, LUXEMBOURG/UNIVERSITY OF TRIER),
REINHOLD F. GLEI (UNIVERSITY OF BOCHUM),
CHRISTOPH PIEPER (UNIVERSITY OF LEIDEN)

The Neulateinisches Jahrbuch (= NlatJb) appears yearly and receives financial support from the Pegasus Foundation Ltd. Serving the ever expanding field of Neo-Latin studies, it offers longer articles and shorter gleanings on Neo-Latin texts and topics, as well as reviews, reports and proposals of scholarly projects, and announcements of other initiatives in the area of Neo-Latin philology.

We welcome contributions in any of the following languages: English, French, German, Italian, Latin, and Spanish. Deadline for submitting contributions: December 31.

Manuscripts should be sent in electronic form (in Word-, rtf- or pdf-format) to the Editor-in-Chief: m.laureys@uni-bonn.de

Authors should respect meticulously the guidelines found on the website:
<http://www.philologie.uni-bonn.de/de/medneolat/neulateinisches-jahrbuch>

Please note: NLATJB cannot guarantee to publish reviews of books sent unsolicited.

NEULATEINISCHES JAHRBUCH
JOURNAL OF NEO-LATIN LANGUAGE AND LITERATURE

Gegründet von
MARC LAUREYS UND KARL AUGUST NEUHAUSEN †

Herausgegeben von
MARC LAUREYS

Band 21
2019



Olms-Weidmann
Hildesheim · Zürich · New York
2019

Salomon Frenzels schwere Mission in Riga¹

KRISTI VIIDING

Die Rezeption der Ideen der Renaissance und des Humanismus an der Ostküste der Ostsee gab seit dem 16. Jahrhundert dem Geistesleben des heutigen Baltikums einen entscheidenden Veränderungsimpuls. In der zweiten Jahrhunderthälfte entwickelten sich Wilna in Litauen und Riga in Lettland zu den wichtigen Zentren humanistischer Bildung und Kultur. Im Rahmen dieser Entwicklung wurden die ersten Druckereien, humanistischen Lehranstalten sowie Stadt-, Gymnasial- und Universitätsbibliotheken gegründet. Da die Vorbilder der humanistischen Bewegung jedoch entweder über Verfechter des Protestantismus oder des Katholizismus (hier vor allem über die Jesuiten) das Baltikum erreichten, bestimmte der religiöse Hintergrund wesentlich die Art des Humanismus und besonders seinen schriftlichen Ausdruck im Baltikum.

Im Süden – d.h. Litauen – stand die humanistische Bewegung unter dem dauernden Einfluss der Jesuiten, während im Norden – dem heutigen Nordestland – der Humanismus fast von Anfang an vom lutherischen Protestantismus beeinflusst wurde, der Estland von Dänemark, Schweden und Norddeutschland ausgehend erreichte. Der Humanismus im Gebiet des heutigen Südestland und Lettland (d.h. im Mittelbaltikum) stand hingegen unter wechselnden Einflüssen beider Konfessionen. Der Wettstreit der Rigaer und livländischen Protestanten mit den Initiativen der lokalen Jesuiten in den letzten Dekaden des 16. Jahrhunderts brachte neben politischen Missverständnissen die Entwicklung des Rigaer Humanismus als Bildungs- und literarische Bewegung mit sich und ermöglichte eine kurze, aber intensive Blüte, die seit den deutschbaltischen Forschern des 19. Jahrhunderts ‚Rigaer Humanismus‘ bezeichnet wurde.²

¹ Die erste Version dieses Aufsatzes wurde am 17. Mai 2018 auf dem IX. Rechtshistorikertag im Ostseeraum in Tallinn präsentiert. Die Erforschung des schriftlichen Erbes David Hilchens wird vom Estonian Research Council (Projekt PUT-1030, 2016–2019) gefördert. Für die Erlaubnis zur Reproduktion der Photos danke ich Latvijas Valsts Vēstures Arhīvs (Valda Kvaskova), für die Sprachkorrektur Thomas Hoffmann (Tallinn). Für die nützlichen Ergänzungen bin ich dem Editorial Board des Neulateinischen Jahrbuchs dankbar.

² Es existiert momentan kein Gesamtüberblick über den Humanismus im Baltikum. Zum Rigaer Humanismus einführend Gero von Wilpert, *Deutschbaltische Literaturgeschichte*. München 2005, 74–80; Bernhard Hollander, *Geschichte der Domschule, des späteren Stadtgymnasiums zu Riga*, hrsg. von Clara Redlich. Hannover-Döhren 1980; Ojārs Lāms / Pauls Daija (Hrsg.), *The Riga Humanists and Beyond*. Letonica. Humanitāro Zinātņu Žurnāls 30. Riga 2015; Jost Eickmeyer, „Sodalitas litteraria Rigensis“? Umriss eines Netzwerks deutscher und livländischer Humanisten im sechzehnten Jahrhundert, in: Raivis Bičevskis / Jost Eickmeyer / Andris Levans / Anu Schaper / Björn Spiekermann / Inga Walter (Hrsg.),

Mit diesem Zweig des Humanismus setzte sich am Ende des 16. Jahrhunderts für kurze Zeit der deutsche Späthumanist Salomon Frenzel von Friedenthal (1561–1600) in Verbindung. Sein Schicksal und dichterisches Werk hat in den letzten Jahren im Rahmen der Erforschung der Humanistenbiographien und des Rigaer Humanismus neues Interesse gefunden. Neben seinem Leben und Werk als Ganzem³ und seiner Rigaer Dichtung, teilweise im Vergleich zu seiner früheren Poesie,⁴ sind auch Einzelmotive seiner Dichtung⁵ und Tätigkeiten betrachtet worden.⁶ Im wechselhaften Schicksal Frenzels bedeutete sein Verzicht auf die Helmstedter Ethikprofessur sowie sein Fortzug nach Riga im Jahre 1599 die letzte entscheidende Veränderung, die bislang mit Rangstreitigkeiten und Konflikten über Dichtungs- und Moralfragen in Helmstedt begründet wurde.⁷ Die Gründe seines Umzuges nach Riga können anhand eines neuen Archivfundes – der Begrüßungsrede, die der Rigaer Syndikus (seit 1589), Notar von Wenden (seit 1591) und Sekretär des polnischen Königs David Hilchen (seit 1595; Lebensjahre 1561–1610) während Frenzels Inauguration als Inspektor der Rigaer Domschule gehalten hat –, jedoch auch aus einem zukunftsorientierten und viel enthusiastischeren Aspekt verstanden werden. Deshalb wird diese, an entlegenem Ort unter den Gerichtsakten David Hilchens in nur einem Manuskript erhaltene Rede *Oratio Davidis Hilchen Secretarii Regis Poloniae Frencelij introductione habita Rigae* („Die Rede gehalten vom Sekretär des Polnischen Königs David Hilchen während der Introduction von [Salomon] Frenzel in Riga“) im

Baltisch-deutsche Kulturbeziehungen vom 16. bis 19. Jahrhundert. Medien – Institutionen – Akteure. Bd. I, Zwischen Reformation und Aufklärung. Heidelberg 2017, 237–267.

³ Robert Seidel, Frenzel, Salomon, in: Frühe Neuzeit in Deutschland 1520–1620. Literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon Bd. 2, Berlin / New York 2012, 440–449.

⁴ Kristi Viiding, Salomon Frenzel von Friedenthal in Riga – die Endstation eines Humanistenschicksals, in: Ludwig Braun (Hrsg.), Album Alumnorum Gualthero Ludwig septimum decimum lustrum emenso dedicatum. Würzburg 2014, 209–227.

⁵ Mārtiņš Laizāns / Ojārs Lāms, Animal Imagery in expressing Nobility: Salomon Frenzel's Propempticon, in: Literatūra 59 (3) (2017), 61–67.

⁶ Albert Schirmeister, „Age nunc, vates et Poeta praeclare“ – Macht die Krönung erst den Dichter? Über die Inszenierung des „poeta laureatus“ als Experte im frühneuzeitlichen Reich, in: Frank Rexroth / Teresa Schröder-Stapper (Hrsg.), Experten, Wissen, Symbole: Performanz und Medialität vormoderner Wissenskulturen. Berlin 2018, 297–325, hier 315–323.

⁷ Seidel (wie Anm. 3), 442.

Folgenden ediert⁸ und ihre Grundideen im Kontext des Rigaer Geisteslebens analysiert.⁹

David Hilchen war nicht zufällig Autor der Begrüßungsrede. Seit 1593 in Riga neben seinen anderen Ämtern auch als Scholarch tätig, war er unter anderem für die Entwicklung des Schulsystems verantwortlich. Er war nicht nur als Mitglied der Stipendienkommission des Rigaer Rates für die Ausgabe der Stipendien der Rigaer Jugend zum Studium im Auslande zuständig, sondern gestaltete mit seinem Bildungsprogramm im Jahre 1594 die lokale Bildung in der Rigaer Domschule um und begründete seine Bildungsprinzipien sowohl in der Einweihungsrede der Domschule als auch in der Gedächtnisrede auf den ersten Domschulinspektor Johannes Rivius (1528–1596).¹⁰ Die Begrüßungsrede auf Salomon Frenzel gehört als sein drittes bildungspolitisches Werk in diese Reihe.

Hilchen begrüßte mit seiner Rede die Ankunft eines Humanisten von europäischem Rang, den ihm der Helmstedter Professors für Gräzistik, praktische Philosophie und Rhetorik Johannes Caselius für die Rigaer Inspektorenstelle empfohlen hatte.¹¹ Hilchen hatte Frenzel während seiner Deutschlandreise in Helmstedt 1595/96 persönlich kennengelernt. Seither standen Hilchen und Frenzel in regem Briefwechsel, und Hilchen bekam von Frenzel Gelegenheitsgedichte zu verschiedenen Anlässen.¹² Der Rigaer Öffentlichkeit war Frenzel allerdings völlig unbekannt, so dass der Kanzlist, der 1599 von Hilchens Begrüßungsrede

⁸ Die uneinheitliche Buchstabenorthographie des Manuskriptes wird in der folgenden Edition nicht verändert, da es teilweise für die Erforschung der Aussprache der lokalen Latinität sowie für den Schreibusus wichtig ist. Besonders die orthographischen Eigentümlichkeiten des 17. Jahrhunderts (z.B. *oe~ae~e*, *h~ch*, *c~t*, *qu~qv* etc.) sind beibehalten. Ebenso ist die Majuskel- und Minuskelschrift des Manuskriptes beibehalten. Auf die diakritischen Zeichen ist dagegen verzichtet. Die Ligaturen und Abkürzungen werden stillschweigend aufgelöst, die Korrekturen einer anderen Hand in den Bemerkungen erklärt. Die Interpunktion wird modernisiert. Die Paragraphen- und Zeilennummern stammen von mir.

⁹ Das einzige Exemplar der Rede befindet sich im Lettischen Historischen Staatsarchiv in Riga, in: Ander teil der Acten In Sachen belangende Einem Erbaru Radt der Stadt Rigae und Doctorem Jacobum Godemannum Syndicum an einen Wegen und wieder David Hilken / .../ (LVVA 673-1-344b, p. 254–267).

¹⁰ Oratio Paraenetica Davidis Hilchen Secretarii Regii et Rigensis Syndici ad Spectabilem Senatam Rigensem Rigae 1596 und Oratio de Magistratus, parentum, praeceptorum in educandis liberis atque adolescentum in studiis optimarum artium officio, quodque omnibus fere idem sit scopus, sed non idem tropus. Riga 1597. Über Rivius' Rolle in der Rigaer Bildungsgeschichte s. Hollander (wie Anm. 2) S. 18–19.

¹¹ Über Hilchens Beziehung zu Caselius anhand ihrer Korrespondenz vgl. Kristi Viiding, Rhetorical strategies in the correspondence of Johannes Caselius to the Livonian humanist David Hilchen, in: Acta Comeniana. International review of Comenius studies and early modern intellectual history. 2020 (im Druck).

¹² Viiding (wie Anm. 4), 213–217.

ein Apograph erstellte, seinen Namen durchgehend Fraencelius bzw. Francelius statt Frencelius schrieb (vgl. auch Anm. 8 und mehrmals unten in der Edition).

Die Rede ist in drei Teilen gegliedert: Dem Prooemium (I.1–6) folgen drei inhaltliche Argumente (II.1–VIII.7) und der Epilog (IX.1–5). Den Vorschriften des in der Frühen Neuzeit einflussreichen Handbuches „Peri Epideiktikon“ (Περὶ Ἐπιδεικτικῶν) von Menander Rhetor folgend ist der erste Teil der Rede als Antithese der Emotionen (frühere Trauer *versus* aktuelle Freude) gestaltet.¹³ Am Anfang des Hauptteils dankt Hilchen wie allgemein üblich der Stadt für die wohl bedachte Einladung und preist den eingeladenen Humanisten seiner Herkunft, Taten und Tugenden nach.¹⁴ Den Inhalt des dritten Arguments (die drei Aufgaben des neuen Schulinspektors) und besonders des Epilogs hat Hilchen dagegen individuell der konkreten Situation entsprechend verfasst. Die Empfehlungen Menander Rhetors zum üppigen und anschaulichen Stil sowie zur Verwendung der mythologischen Vergleiche und der Antithese¹⁵ werden völlig berücksichtigt.

Am Anfang der Begrüßungsrede erinnert sich Hilchen kurz an den vormaligen hervorragenden Schulleiter der Rigaer Domschule, Inspektor Johannes Rivius, der 1596 verstorben und ohne eine einzige Trauerrede oder -dichtung aus der Feder seiner Schüler bestattet worden war. Schuld an dieser Nachlässigkeit waren Hilchens Meinung nach die arbeitsscheuen Lehrer der Domschule. Nun müsse Frenzel, Atlas gleich, den ganzen Schulbetrieb wieder von Grund auf neu errichten:

*Oratio Davidis Hilchen Secretarii Regis
Poloniae Frencelij introductione habita
Rigae*

I.1. *Quam grauem et acerbum doloris sensum antea nobis attulerit mors Joannis Riuij huius Scholae nostrae moderatoris ac inspectoris, vel haec Scholae nostrae facies, quam obitu eius hactenus contemplati sumus, facile quemuis admonere potest. 2. Nam tanquam sijdere aliquo salutari nobis subtracto,*¹⁶ *omnia cymmerijs quibusdam tenebris inuoluta*¹⁷ *tristem quandam inuexisse caliginem videbantur et quae luce quadam literarum radiare visa sunt, haec quasi*

¹³ Donald Andrew Russell / Nigel Guy Wilson (Hrsg.), Menander Rhetor. Edited with translation and commentary. Oxford 1981, II,3,383.

¹⁴ Menander Rhetor, II,3,378–379.

¹⁵ Menander Rhetor, II,3,378–380.

¹⁶ *tanquam sijdere aliquo salutari* vgl. Mamertinus 2,3 *quasi quoddam salutare humano genere sidus*; Ammianus Marcellinus 21,10,2 *ut ... sidus salutare ... illuxisse*; Erasmus, Moriae Encomion 55 *ceu sidus salutare*.

¹⁷ *cymmerijs ... tenebris* vgl. Homeros, Odyssee, 11,13–22 Odysseus' Segeln zu den Kimmerien, die am Rande der Welt in der ewigen Dunkelheit leben.

*repentino noctis aduentu omnem suo*¹⁸ *nitore amisisse conspiciebantur. 3. Erat nimirum ea Riuij et pietas et vitae integritas cum singulari artium omnium scientia coniuncta, ut si longiorem huic homini vitam fata concessisset, omnis scholastica iuuentus Ciuitatis nostrae*¹⁹ *ad omnem uirtutem ac potissimum pietatem excolta et sanctitate morum et opulenta quadam bonarum literarum cognitione splenderet ac maximis quibusdam ornamentis patriam suam afficeret, verum rerum omnium istarum fundamenta egregie iactata, mors tanti viri subito abruptit ac de reliqua aedificii structura perficienda fere omnem spem nos abijcere coegit. 4. Nam velut apum examina Rege rectoreque suo destituta, ut Poetae verbis utar, omnem rupere fidem cratesque*²⁰ *scindere fauorum,*²¹ *ita iuuentus nostra in omnem lasciuia solui et tanquam fractis disciplinae repagulis ociose discurrere nec honestis literarum studijs ingenium excolere neque vitam ad instituta doctrinae Euangelicae*²² *accommodare visa est. 5. Nec vero ex tanto numero discipulorum quisquam extitit, qui aut funus tanti praeceptoris oratione sua cohonestaret aut carmine lugubri istum dolorem representaret. 6. Quo nomine sintne discipuli accusandi, an vero praeceptores eorum, qui haec iuuentuti laxarunt frena neque durioribus vinculis effusam astrinxerint licentiam, non libet nunc insectari, cum potius gratulandum nobis esse censeamus, cum te, vir Nobilissime*²³ *Frenceli,*²⁴ *iam praesentem contuemur teque tanquam alterum Athlantem conspiciamus, qui omnem scholasticae officinae labentem statum humeris suis sustineat, qui collapsa omnia ac ruina deformata erigat ac decentem et stabilem ordinem in tota hac literaria fabrica constituat.*

Allerdings ist Hilchen dem Rigaer Rat dankbar, dass der neue Schulinspektor aus Deutschland eingeladen und dass unter vielen möglichen Kandidaten gerade der Literat Frenzel ausgewählt wurde, der besonders durch seine Rede *De triplici patria* („Über das dreifache Vaterland“) bekannt sei.²⁵ Hilchen könne auf eine lange produktive Wirkungszeit Frenzels in Riga hoffen, da Frenzel noch mittleren Alters sei – ein ökonomischer Wunsch, der sich allerdings nicht verwirklichte, da Frenzel kaum ein Jahr nach Ankunft in Riga verstarb:

¹⁸ *suo correxi]* *suum* ms.

¹⁹ *huius* correxit altera manus] *nostrae* ms.

²⁰ *cratesque correxi]* *gratesque* ms.

²¹ *velut apum examina Rege ... scindere fauorum]* cf. Vergilius, Georgica, 4, 212–214 *Rege ... / amisso rupere fidem constructaque mella / diripere ipsae et crates solvere fauorum*

²² *Euangelicae]* altera manus deleuit.

²³ *Nobilissime* altera manus correxit] *doctissime* ms. Frenzel wurde 1589 vom Kaiser Rudolph in den Adelstand erhoben, hatte aber keinen akademischen Grad (Schirrmeister [wie Anm. 6], 316).

²⁴ *Franceli]* *Frencelii* altera manus correxit.

²⁵ Salomon Frencelius, *De Triplici Patria oratio, habita in Academia Iulia. Accesserunt Clarorum Virorum Epistolae*. Helmaestadii 1594.

II.1. *In primis autem clarissimis nostrae Orbis²⁶ Consulibus ac vniuerso inclyto senatui ingentes gratias agendas censemus, qui meam curam ac cogitationem incumbendum esse sibi duxerunt, ut in tota Germania talem virum inquirerent sumptibusque suis euocarent, qui prudentia, morum integritate ac praestantissimarum artium cognitione instructus hoc tantum munus administraret dignitatemque ac salutem Ciuitatis huius procuraret.* 2. *Neque enim cuiusuis Ciuitatis aut Reipublicae status salutaris consistere potest, in qua a teneris annis nullis artibus iuuentus excolatur, nullis disciplinae institutis ad sectandam pietatem mentisque moderationem et furentes omnes animi conpescendas impetus informetur.*

III.1. *Cum autem plurimis doctissimis viris hoc seculo nostro abundet Germania, quorum et singularis pietas et eximia doctrina multorum praedicatione celebratur, quique publicatis ingenij monumentis illustre sibi peperere nomen, de te tamen, doctissime Fraenceli, haec opinio mentes hominum peruasit et praeclara nominis tui fama ita corda Senatus nostri accendit, ut te vnum dari sibi exposcerent teque eligendum statuerent, in cuius cura ac tutela omnem iuuentutem suam collocarint teque Magistrum ac ducem formandis puerorum suorum ingenijs praeponerent.* 2. *Nam si doctrinam spectemus, ea in scriptis tuis et doctissimis lucubrationibus ita elucet, ut pauci sint, quos tecum conferamus, plurimi, quibus te superiorem facile recognoscamus.* 3. *Prodit non ita pridem liber a te de triplici patria conscriptus, in quo et fecunda ingenij tui vbertas et liberalis omnis ac exquisita doctrina tamque exposita sermonis tui puritas et elegantia perspicitur, ut quicquid ad solidam et stabilem spectandam pertinet eruditionem nihil in te desiderari patiamur.* 4. *Sed quia maximarum quarumvis rerum scientia nobis multum utilitatis affert, si non sit splendore virtutis ac iucunda et decenti morum suauitate comprobata, istum quoque humanitatis et modestiae ac pene virtutum omnium concentum in te perspicimus, ut quem discipuli tui et vitae innocentis et ingenij excolendi ex te possint capere fructum, non difficili coniectura assequamur.*

5. *Ita vero in magnam spem erigimus nunc omnes, quod iuuentus nostra te tanto duce et moderatore hunc in artibus et literarum studijs progressum sit factura, ut ad expositum liberali doctrina ingenium, morum quoque lenitate et vitae sanctimonio se conspicuam faciat summoque gaudio omnium nostrum tam notabili et doctrinae virtutis profectu pectora perfundat.* 6. *Quantum ergo maerorem mors Ioannis Riuji menti nostrae impresserat, tantam laetitiam ex aduentu ad nos tuo percipimus, ut non iam fato sublatum, sed eundem in te nobis redditum²⁷ agnoscamus.* 7. *Quamuis dum annos tuos pensitamus, qui in medio adhuc aetatis cursu consistunt, maior etiam spes subit animos nostros, te omnium laborum patientem, plus operae, studij ac diligentiae informanda iuuentute adhibiturum, quam Riuji senis iam debilis ac vicibus exhaustus praestare potuerit.*

Hilchens Programmvorschlagn, der wegen seiner Position als Rigaer Scholarch für den neuen Schulinspektor verbindlich war, bestand aus drei Punkten. Wie erwartet wurde zuerst die Disziplinierung aller Pädagogen sowie Schüler der

²⁶ *nostrae Orbis*] *urbis huius* altera manus correxit.

²⁷ *redditum*] *et quasi renatum* altera manus in margine addidit.

Domschule als erste Aufgabe des neuen Inspektors betont. Die höchste Position Frenzels in der Rigaer Bildungshierarchie wurde dabei vom Redakteur des Manuskriptes noch weiter hervorgehoben, indem die Benennung *Paedagogi* für seine Rigaer Kollegen in *hypodidascali* korrigiert wurde. Dieses griechische Lehnwort in der Bedeutung von „Assistent des Lehrers“ ist in der Antike von Cicero für die unterste Stufe der Lehrer benutzt worden, hinter *rhetoricus*, *philosophus* und *grammaticus* (Epist. Fam., 9, 18, 4). In der frühneuzeitlichen Terminologie für verschiedene Lehrer war es nicht üblich:

IV.1. *Ergo quod faustum felixque sit, inclytus hic Ciuitatis nostrae Magistratus iam tibi totius scholasticae iuuentutis regendae tradit habenas istaque facultate rerum agendarum praeditum esse vult, ut reliqui omnes Paedagogi²⁸ a nutu tuo dependeant ductumque tuum in tradendis omnibus disciplinis sequantur.²⁹* 2. *Non te praeterit, quam puerilis haec aetas in infirmo ac lubrico consistat loco, ut nimis acrem ac vigilantem oporteat esse inspectorem, qui attendat, ne magno aliquo casu prolabantur, ne feruore improvidae aetatis exultantes honestumque studiorum laborem subterfugientes infelici aliqua calamitate obruantur.* 3. *Sunt quidem iuuentutis nostrae ea ingenia, ut tanquam fertile solum bonam spem et felicem frugum prouentum promittant, sed nisi diligens cultura accesserit, non nisi infelici lolio et sterilibus auenis agrum contaminent³⁰ et quod bonae apparebat frugis, id omnino suffocent.* 4. *Apparuit hoc non ita pridem, dum extincto morteque sublato praeceptore simul omnis disciplina extincta videretur neque ardor ille, qui antea in animis eorum vixit, ad capessenda literarum studia conspiceretur.* 5. *Exorti etiam sunt, qui nouarum rerum studiosi a sincera Christianae religionis doctrina paulatim deflectere et vana hominum commenta fuco inani humanae sapientiae oblita, auide haurire coeperunt.³¹* 6. *Ita indomitum hoc et impotens animal magno quodam rectore opus habet,³² ut ne in vicia deuaricet metuque disciplinae subducto in quaeuis praecipitia proruat.* 7. *Animaduersum enim est superioribus temporibus, quam facile iuuentus nostra se in officio contineat, quam ardenti bonarum literarum studio capiatur et quam segetem integritatis, innocentiae ac pietatis profundat, si bonum ac diligentem artificem nacta sit.*

Im zweiten Punkt des Programmes wird dann das eigentliche politische Ziel Frenzels Einladung sichtbar: Frenzel als gebildeter Adliger – nobilitiert 1589 – müsse die Arroganz des livländischen Adels gegenüber den Stadtbewohnern sowie der Domschule beseitigen und den Adel überzeugen, dass der Dienst für

²⁸ *Paedagogi*] *hypodidascali* altera manus correxit.

²⁹ *sequantur*] *plenior potestas adscribatur* correxit altera manus in margine.

³⁰ Vgl. Vergilius, Georgica, 1,153–154 *interque nitentia culta / infelix lolium et steriles dominantur auenae.*

³¹ *coeperunt correxi*] *eriperunt* ms. *Exorta etiam sunt qui nouarum rerum studiosi a sincera Christianae Religionibus doctrina paulatim deflectere et vana hominum commenta fuco inani humanae sapientiae oblita, auide haurire eriperunt*] altera manus deleuit.

³² *Ita indomitum hoc et impotens animal magno quodam rectore opus habet*] vgl. Livius 34,2 *date frenos impotenti naturae et indomito animali.*

die Heimat und eine darauf gerichtete gründliche Schulausbildung die einzig richtige Lebensweise sei. Als Beispiel für bildungsfreundliche liv- und kurländische Adelsgeschlechter, deren Kinder die Rigaer Domschule besucht haben, nennt Hilchen die Familien von Tiesenhausen, Grothusen und Sturck. Besonders hebt er den Wendenschen Bischof Otto von Schenking (1574–1632/1637?) hervor, der seine Schulzeit in der Rigaer Domschule unter Rektor Georg Marsow (Rektor 1565–1578)³³ als den nützlichsten Abschnitt seines gesamten Studiums geschätzt habe:

V.1. *Nec longe petenda sunt exempla, cum multi etiam nunc extant Nobilissimi viri ex hac Livonica natione, ista ingenij ac prudentiae laude excellentes, qui in hac Civitate Rigensi animum literis excoluerunt et praestantis alicuius praeceptoribus auditores extiterunt.* 2. *Nam Reverendissimus³⁴ Episcopus Vondensis³⁵ qua laude ingenij, doctrinae ac facundiae excellit, id se totum ex Marsavio quondam huius scholae erudito rectore hausisse non diffitetur, ut maiorem ex hoc uno studiorum profectum se cepisse, quam ex reliquis omnibus praeceptoribus etiam nunc profiteatur.* 3. *Nec diversum testantur ex splendido genere prognati Tisenhausij, Grothausij, Sturcij ac reliqui alij, qui ex Schola Rigensi tanquam ex equo Troiano progressi,³⁶ magnum Patriae suae ornamentum afferunt; magnam curam ac studium in communi salute Reipublicae procuranda omnibus dictis et factis ostendunt.*³⁷

Anschließend kritisiert Hilchen den übrigen Teil des Landadels, wobei er völlig die Perspektive der Stadt einnimmt. Der Adel möge in dankbarer Erinnerung überdenken, welchen Nutzen er aus den Städten gezogen habe, und benehme sich deshalb der Ernährerin seines Geistes und seiner Sitten gegenüber nicht feindlich. Es sei wahrlich bemerkenswert, wie sehr die Mehrzahl des Landadels die Städte hasse und es eifrig zu verhindern suche, dass die Städte irgendeine Form von Würde und Privilegien besäßen. Der Adel befürchte den Verlust seiner Privilegien und hebe deshalb seine Macht über den angeblich niederen Stand hervor. Er halte es für sich recht und billig, ungestraft alles zu vollbringen, was ihm gefällt:

4. *Atque utinam quem fructum ex vrbibus capit Nobilitas, grata et memori mente recolat neque se tam infestam altricibus ingeniorum ac morum suorum praebeatur.* 5. *Mirum enim est, quo odio magna Nobilitatis pars in Civitates feratur et ne vlla dignitate ac libertate fruantur sollicito studio cauent.* 6. *Quasi vero ut demum salua et ilibata Equestris Ordinis*

³³ Näher über ihn Hollander (wie Anm. 2), 9–11.

³⁴ *Reverendissimus] et Illustrissimus* altera manus in margine addidit.

³⁵ *Dominus Otto Schencking]* altera manus addidit.

³⁶ *ex Schola Rigensi tanquam ex equo Troiano progressi]* vgl. Cicero, De Oratore, 2,94 (über die Schule von Isokrates) *cuius e ludo tamquam ex equo Troiano meri principes exierunt.*

³⁷ *omittenda]* altera manus in margine addidit (usque ad finem pag. 263).

sit libertas, si ita se extollat, ut quos se inferiores putat, deprimat ac licentiae suae frena laxans quidquid animo collibitum est, id sibi impune patrare aequum censeat.

Die eigentliche Freiheit freue sich aber über Pflichten, über die Beherrschung übermäßiger Begierden und über das Bestreben, die eigene Wildheit mit den Fesseln der Gesetze zu disziplinieren. Schon Cicero habe antithetisch betont, dass die Freiheit nur dann möglich sei, wenn alle Menschen Sklaven des Rechts würden. Obwohl in anderen europäischen Städten die Gesetze von allen akzeptiert würden, sei die Würde und Freiheit der livländischen Städte völlig unterdrückt, so dass Adel in den Städten ungestraft schalten und walten könne und der Rat dies einfach akzeptieren müsse:

VI.1. *Sed ea demum vera est libertas, quae officio gaudet,³⁸ quae insanas animi cupiditates coerct, quae legum vinculis³⁹ ferociam suam ita astringi patitur,⁴⁰ ut nihil in cuiusquam vita dissolutum ac petulans appareat.* 2. *Recte enim magnus ille eloquentiae pater nos servos legum esse asserit, ut liberi esse possimus.*⁴¹ 3. *Cum autem in clarissimis omnibus Europae Civitatibus ea legum disciplina sit constituta, ut nemini quantumvis praepotenti et claro quidquam mali in eis patrare liceat, quae – malum – isthaec incogitantia est, nostras vrbes ita deprimere omnique dignitate ac libertate spoliare, ut in nullum hominis Nobilis delictum animadvertant et quocunque violentiae impetu ille in Cines grassari velit, Magistratus tamen Civitatis compressis manibus sedere⁴² cogatur in delinquentes neque stringere ferrum⁴³ possit.* 4. *Verum quia temeraria et thrasonica arrogantium et indoctorum hominum sunt iudicia, minime spectandum nobis est, quid illi in rebus agendis decernant, sed quid homines sapientissimi in ordinandis politijs⁴⁴ et conservanda societate civili sequendum statuunt.* 5. *Nec absque ratione philosophus, tum demum beatas fore Respublicas dixit, si a Philosophis administrantur aut qui eas gubernant, Philosophiae studio sint dediti.*⁴⁵ 6. *Nam qui temeritate pro consilio ducuntur neque limatum illud, quod ex solis literarum studijs petitur, consequuntur iudicium, semper*

³⁸ Vgl. Cicero, Paradoxa Stoicorum, 5,34 *Quid est enim libertas? /.../ qui gaudet officio.*

³⁹ *vinculis correxij] viculis* ms.

⁴⁰ *quae insanas animi cupiditates coerct, quae legum vinculis ferociam suam ita astringi patitur]* vgl. Cicero, De Oratore, 1,194 *docemur ... auctoritate nutuque legum domitos habere libidines, coercere omnes cupiditates.*

⁴¹ *nos servos legum esse asserit, ut liberi esse possimus]* vgl. Cicero, Pro Cluentio, 146 *Legum ministri magistratus, legum interpretes iudices, legum denique idcirco omnes servi sumus ut liberi esse possimus.*

⁴² *compressis manibus sedere]* vgl. Livius, 7,13,7 *compressis, quod aiunt, manibus sedeat.*

⁴³ *stringere ferrum]* vgl. z.B. Lucan, Pharsalia, 8,612; Seneca, Medea, 808 etc.

⁴⁴ *politijs* altera manus correxij] *potitijs.*

⁴⁵ *beatas fore Respublicas dixit, si a Philosophis administrantur aut qui eas gubernant, Philosophiae studio sint dediti]* vgl. Cicero, Epistulae ad Quintum, 1,10,29. *Atque ille quidem princeps ingenij et doctrinae Plato tum denique fore beatas res publicas putavit, si aut docti et sapientes homines eas regere coepissent aut ii, qui regerent, omne suum studium in doctrina et sapientia collocassent* (Plato, Politeia, 473c–d).

si a scopo aberrabunt neque quid communi saluti ac publicae expediat tranquillitati, perspicere poterunt.

Die einzige Möglichkeit, dieses Unrecht in Zukunft zu vermeiden, sieht Hilchen darin, die Adelsjugend in den städtischen Schulen zusammen mit den Söhnen der Stadtbürger zu unterrichten – und zwar unter einem gebildeten Inspektor aus dem Adelsstande. Sonst könne die politische und militärische Sicherheit und Entwicklung des gesamten Landes nicht gewährleistet werden:

VII.1. *Nec vero dubitamus ex equestri etiam ordine homines gentis nostrae animum ad haec studia literarum capessenda⁴⁶ applicaturos et celebritate nominis Frenclij⁴⁷ permotos, in urbem hanc nostram conuoluturos, ut tanquam ex diuite vena⁴⁸ eam ingeniorum hauriant culturam, qua quid in rebus dubijs ac obscuris consilij sit sequendum, optime permoscant et prudentiae illud lumen assequantur, sine quo mens humana in tenebris ignorantiae demersa⁴⁹ nihil certum nihilque verum apprehendere queat. 2. Neque enim sine optimis artium studijs ac disciplinis quocunque tandem ingenio praediti sint homines, ad illam prudentiae aspirabunt laudem, ut in grauissimis tractandis negotijs et consilij in promptu habeant copiam et maturum semper in discernendis causis afferant iudicium.*

Die edle Geburt allein sei nicht genug, um Stadt- und Staatsangelegenheiten zu erledigen – nur Rechts- und andere Sachkenntnisse sowie Beredsamkeit seien hinreichend, wie das Schicksal Livlands bestätigt:

3. *Nam etsi natura bona sine artium scientia plurimum valet, tamen Cicerone teste vbi nulla confirmatio disciplinae ad naturam accesserit, tum nescioquid diuinum illud et admirabile solet existere.*⁵⁰ 4. *Ac sane experientia ipsa testatur nusquam a Regibus ac Principibus atque etiam a claris vrbibus ad difficilia negotia expedienda mitti legatos artium rudes, sed eos tantum, qui liberali doctrina exculti et prudens consilium in rebus indicandis adhibeant et quod animo conceperint, erudita ac suavi oratione in consessu ac luce hominum exprimant.*⁵¹ 5. *Hoc adeo nunc in Liunia nostra comprobatum est, ad quam barbaricis bellis oppressam et pene deperditam non alij legati et Commissarij a Regia Maiestate sunt destinati, nisi qui singulari ingenio et excimia doctrina perpoliti, istam rationem inuenire possent, qua eam opti-*

⁴⁶ *capessenda* correxi] *cupessenda* ms.

⁴⁷ *Frenclij* altera manus correxit] *Francelij* ms.

⁴⁸ *vena* correxi] *penia* ms. cf. Horatius, *Ars Poetica*, 409.

⁴⁹ *in tenebris ignorantiae demersa*] Vgl. Lactantius, *Divinae Institutiones*, 4,26,5 *tenebris ignorantiae circumfusi*.

⁵⁰ *vbi nulla confirmatio disciplinae ad naturam accesserit, tum nescioquid diuinum illud et admirabile solet existere*] vgl. Cicero, *Pro Archia poeta*, 15 *Atque idem ego contendo, cum ad naturam excimiam atque inlustrem accesserit ratio quaedam conformatioque doctrinae, tum illud nescio quid praeclarum ac singulare solere exsistere.*

⁵¹ *exprimant* altera manus correxit] *experiant* ms.

*mis legum institutis exornarent magnaue quadam dexteritate in antiquam salutis ac libertatis lucem renouarent.*⁵² 6. *Florere ergo⁵³ incipit Liunia nostra et diutinis defessa malis animum recipere⁵⁴ viresque suas recolligere⁵⁵ videtur, ut si praeterea lumen literarum accesserit, omnibus etiam alijs praeclaris nationibus se exaequare queat neque in longinquis regionibus quod domi habeat, inquirere cogatur.*⁵⁶

Fragt man nach Anfang und Ursprung dieser radikalen Idee, die bürgerliche Jugend zusammen mit Adligen zu unterrichten, ist zunächst festzustellen, dass in Hilchens beiden früheren Werken über die Rigaer Domschule aus den Jahren 1594 und 1596 von einem solchen Integrationsvorhaben des Schulunterrichtes noch keine Rede ist. Einen ersten schriftlichen Hinweis darauf findet man erstmals im Brief des Johannes Caselius an Hilchen vom 1. März 1599, erhalten in der umfangreichen Sammlung der Abschiedsbriefe und -gedichte für Frenzel. Der Helmstedter Professor Caselius bewundert in seinem Brief, dass neben den Stadtbürgern bereits nicht wenige Landadlige aus den weitesten Regionen ihren Kindern eine gute Bildung in Riga zukommen gelassen haben.⁵⁷ Allerdings gab Caselius Hilchen noch keine Empfehlung zur grundsätzlichen Integration der Adelsjugend in die Studien an der Domschule.

Die Idee, mit der Einladung eines adligen Schulinspektors adlige Jugendliche in die Domschule zu locken, folgte offensichtlich der damalig üblichen Praxis der deutschen Universitäten, für ein bis zwei Semester einen Adligen ins Rektorenamt zu wählen. Ein naheliegendes Beispiel war für Hilchen der kurländische Herzog Wilhelm, der 1591–1592 drei Semester *rector illustris* der Universität Rostock war.⁵⁸ Hilchen konnte dies schon von Johannes Rivius erfahren haben,

⁵² Hilchen weist auf die Mitglieder der königlichen Revisionskommission von 1598–1599 unter der Leitung des Bischofs von Lemberg (Lwow) Jan Dymitr Solikowski und des Kanzlers von Litauen Lew Sapieha hin.

⁵³ *ergo* ms] *eadem* altera manus correxit.

⁵⁴ *animum recipere*] vgl. Terentius, *Adelphoe*, 3,2,26 *animam recipe*.

⁵⁵ *vires colligere*] vgl. Livius, 31,15.

⁵⁶ Die Vorbereitung des livländischen Adels wurde von den mittel- und westeuropäischen Gelehrten besonders dürftig im Bereich des Lateins und der Kenntnisse über die Weinkultur bewertet. Vgl. z.B. die Ausgabe von Johannes Caselius für den livländischen Adliger Theodor Farensbach, als jener auf seiner Grand tour durch Helmstedt nach Paris reiste: Adriani Turnebi de Vino Libellus cum prooemio Iohanni Caselii, ad Theodorum Farensbachum. Eiusdem Caselii ad Latinam Linguam accuratius discendam cohortatio. Helmaestadii 1605.

⁵⁷ *Nec id ego miror, qui sciam in tam celebri etiam emporio, ciues sane multos, nec paucos ordinis senatorii, aditis longinquis regionibus, probe esse expolitos litteris, ac proinde tum ex ipsa ratione, tum ex omni historia, tum ex usu rerum videre, quantum emolumenti studia sapientiae et ciuitatibus et regnis et priuatis adferant* (Epistolae et Carmina gratulatoria Clarissimorum Virorum ad Salomonem Frenclivm de honestissimo munere Rigensi beneuolentiae ergo perscriptae. Helmstadii 1599, A4).

⁵⁸ Arvo Tering, *Eesti-, liivi- ja kuramaalased Euroopa ülikoolides 1561–1798*. Tartu 2008, 62.

da Rivius vor seiner Rigaer Schultätigkeit neun Jahre am Hof des Kurländischen Herzogs Gotthard als Lehrer seiner Söhne tätig gewesen war. Günstig wirkte auch die Tatsache, dass in Est- und Livland in der Frühen Neuzeit keine Ritterakademie gegründet wurde. Die Adelsöhne wurden von den Hofmeistern unterrichtet, manchmal folgte auch ein Kavalierstour, seltener eine Studienreise.⁵⁹ Hilchens Plan bedeutete für die Adlige nicht nur gemeinsames Studium mit Vertretern der anderen Stände, sondern überhaupt eine viel stärkere Sozialisierung im Rahmen des Unterrichtes unter mehreren Jugendlichen gleichen Alters.

Hilchens Erweiterungsplan der Schülerschaft der Domschule war allerdings nicht nur auf die rechtliche Disziplinierung des Adels, auf ihre Verantwortung für die Gesellschaft und den Ausgleich der gesellschaftlichen Position der beiden Stände gerichtet. Wie der dritte Programmpunkt in Hilchens Begrüßungsrede zeigt, müsse Frenzel zudem die Schüler, die zwischenzeitlich dem wahren Glauben abtrünnig geworden waren, zurück zum wahren christlichen Glauben führen (VIII.3–7), wie schon IV.5 angedeutet. Der Satan könne nur die Ungebildeten angreifen:

VIII.1. *Quare ut ad nos quoque studiosi adolescentes orationem meam conuertam, gaudete hoc tanto vestro bono istamque Clarissimi Magistratus vestri piam sollicitudinem adamate, qui uestris consulens commodis nullis impensis parcat, ut eos studiis vestris Magistros perficiat, quorum ductu ad culmen et fastigium virtutis ac prudentiae perueniatis et quod maximum est, in discenda pietate magnum profectum capiat. 2. Nam profecto verum illud vulgare dictum est, si Christum nescis, nihil est, si reliqua discis.*⁶⁰ 3. *Videte, quae sint vbique paratae vobis insidiae, qui ab homine inimico tenduntur laquei, ut vos simplices irretiat et qua iam aliorum praeda gaudet, vos quoque cassibus suis captos habeat.*⁶¹ 4. *Barbariem quandam retractis seculis Satban in mundum inuexerat, ut homines rerum et artium imperitos deciperet et pro veritate Euangelica ac salutari doctrina, quae diu caligine quadam noctis oppressa*⁶² *latebat, ad amplectandas nescio quas nugas et fabulas impelleret.* 5. *At nunc conuersis studiis exquisita doctrina ac telis omnibus ex reconditori Philosophia depromptis Arcem Sionis ille oppugnat itaque astute arma sua omnia disponit, ut nisi vobis caueretis, facile vos ille capiat et de captis omni gaudio triumphet.* 6. *Cui quidem malo non alia ratione resistere poteritis,*

⁵⁹ In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts waren unter den aus Livland stammenden Studenten nur 11,4% Adlige, aus Estland sogar nur 5%. Im 17. Jahrhundert änderte sich nicht viel, i.e. 17% aus Livland und 11% aus Estland (Tering [wie Anm. 58], 68, 72).

⁶⁰ Vgl. das mittelalterliche Sprichwort im leoninischen Hexameter *Si Christum discis, nihil est, si cetera nescis.* / *Si Christum nescis, nihil est, si cetera discis* (Proverbia sententiaeque Latinitatis medii ac recentioris aevi. Nova series. Lateinische Sprichwörter und Sentenzen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit in alphabetischer Ordnung, aus dem Nachlaß von Hans Walther hrsg. von Paul Gerhard Schmidt, Neue Reihe, II/9. Göttingen 1986, 599, Nr. 42441a1).

⁶¹ Vgl. Vulgata, Ps., 140,5–6.

⁶² *caligine quadam noctis oppressa*] vgl. Lucretius, 4,456 *noctis caligine caeca*, Livius, 33,6 *caligo noctis*.

nisi simili panoplia bonorum artium instructi, omnes ictus hostium declinetis et quibus ille telis vos oppugnant, eadem in illos vos contorqueatis. 7. *Nam inertes omnes et ignavi ac ociosi ventres, qui literarum studia aspernantur, facile in hoc praelio succumbunt et quia artem eludere arte nesciunt, manus victori dare coguntur.*

Damit wies Hilchen auf die Tatsache hin, dass es in den größeren Städten Livlands, in Riga und Tartu (Dorpat), seit den 1580er Jahren die Lehranstalten der Jesuiten gab, welche kostenlos Unterricht erteilten.⁶³ Der Kampf der evangelischen Schulen gegen die Lehranstalten der Jesuiten hatte Ende des 16. Jahrhunderts bereits eine internationale Dimension gewonnen. So publizierte Georg Mylius, damals Theologieprofessor in Jena, 1597 in Leipzig sein Büchlein „Christlicher Sendbriefe an die Evangelische Christen in Liffland, Poln, Preussen, Littaw, Churland vnd andern angrentzenden Provintzen, dass sie ihre Kinder in der Jesuiter Schulen, Collegia vnd Seminarien zuschicken, beyhöchster ihrer selbstnen haben sollen“, in welchem er evangelische Familien aufrief, ihre eigene Schulen zu gründen, da Kirche und Schule miteinander eng verbunden seien und die Jesuitenschulen die Kinder in die katholische Kirche lockten – eine Schrift, welcher sich der Wendener Hauptdiakon Johann Tecnon 1597 in Wilna durch eine veröffentlichte schriftliche Reaktion energisch widersetzte.⁶⁴ In diesem Kontext ist Hilchens Versuch, den livländischen Adel mit der Hilfe von Salomon Frenzel in die evangelische Domschule zu Riga zu integrieren, sowohl für die finanzielle Unterstützung der Schule als auch für die Bewahrung des evangelischen Glaubens in Livland von entscheidender Bedeutung.

Die Begrüßungsrede endet mit Hilchens Äußerung seiner Dankbarkeit gegenüber allen seinen Unterstützern im Rat, die mehreren Verleumdungen über seine Person keinen Glauben geschenkt hatten und den von ihm vorgeschlagenen Kandidaten Salomon Frenzel bevorzugt haben. Hierbei handelt es sich allerdings weniger um einen optimistischen Glückwunsch, sondern eher um eine Bedrohung seiner Feinde, die im Einklang mit seinen anderen Texten aus den Jahren 1599–1600 steht:⁶⁵

⁶³ Zu den Widersprüchen mit den Jesuitenschule in den 1580er Jahren s. Hollander (wie Anm. 2), 11–17.

⁶⁴ Beantwortunge, Des offenen, lästerlichen, vndt mit der warheit vnversiegelten Sendbriefs, welchen einer genandt Doctor Georgius Mylius Professor zu Jhena, an die auff seine weise Euangelischen in Polen, Preussen, Littawen, Churlandt, vndt andern angrentzenden Provintzen Anno M.D.XCVI durch vngenante botten, vberschicket, hefftig anhaltende, das sie ihre Kinder, in der Jesuiter Schulen, Collegia vndt Seminaria nicht schicken solten. Brunntrut 1597.

⁶⁵ Vgl. Kristi Viiding, Gefährliche Bücher, gefährliche Gattungen, gefährliche Vorlagen: die Geburt der Satire in Livland, in: Outi Merisalo (Hrsg.), Book in Context. Renaissanceforum.

IX.1. *Haec quidem pauca ad vos praefanda ego duxi, ut quam pietatem patriae meae debeo, exiguo hoc officio exsoluam, et quia salus rectaque eius administratio sine his literarum studiis consistere non potest, vos ad ea amplectanda voce mea cohorter.* 2. *Atque utinam hanc mentem Deus mihi dedisset, ut maius studium maioremque operam literis bonis discendis impenderem, ut maiorem etiam opem omnibus consilij meis patriae meae afferre possim.* 3. *Volupe tamen est, quicquid sit ingenij ac doctrinae, quod nimis exiguum esse sentis omnibus vicibus illi subuenire et quae ortus ac vitae initium mihi dedit illius quoque vitam ac perpetuam salutem procurare.* 4. *Nam etsi a multis hominibus maleuolis nihil lucis praeter inuidiam referam et varijs obtreptionibus ac susurris nomen meum expositum sentiam, magno tamen conscientiae bonae testimonio me subleno a bonisque omnibus et praeclaris Ciuibus conatus omnes meos ac labores probari gratulor.* 5. *Quorum probitati ac integritati ut vos quoque respondeatis, hoc pectoribus vestris fixum et impraesum habetote quod pestibus omnibus perturbationum ex animo depellentis non aliud remedium efficacius esse queat, quam quod ex his literarum petitur disciplinis, quae quidem feritatem morum emolliunt nec scelestibus cupiditatum fluctibus mentem agitari sinunt.*

Aus dem großartigen Plan, die evangelischen Stadtbürger und den Landadel durch Bildung zu vereinigen, konnte Salomon Frenzel nur einen ersten Schritt verwirklichen. Als im Herbst 1599 der livländische Adlige Johann Gotthard von Ti(e)senhausen⁶⁶ eine Reise nach Italien begann, verabschiedete Frenzel ihn nämlich mit einem Propempticon *De vera nobilitate et litterarum dignitate* („Über den wahren Adel und Wert der Bildung“).⁶⁷ Dieses Abschiedsgedicht ist eine fast völlige Adaptation des von Frenzel im Jahre 1593 in Olmütz publizierten Gedichtes, das der Frage gewidmet war, ob und wie sich der Erbadel mit der humanistischen Bildung und dem Ideal des Geistesadels zu vereinen lässt. In beiden Ausgaben des Gedichtes wiederholen sich dieselbe Themen, die in Hilchens Begrüßungsrede behandelt wurden: Kontrast zwischen bildungsfreund-

Tidsskrift for Renæssanceforskning. Journal of Renaissance studies 15 (2019), 73–99, http://www.renaissanceforum.dk/15_2019/05_viiding_satire.pdf.

⁶⁶ Johann Gotthard von Tiesenhausen war der Sohn des gleichnamigen Vaters und Vertreter des berühmten livländischen Adelsgeschlechtes. Er immatrikulierte sich 1587 an der Universität Rostock und 1590 an der Universität Frankfurt an der Oder. Nach dem Studium war er ein Vertreter der polnischen Macht in Livland. 1594 nahm er am Landtag in Wenden; 1613, 1618 und 1626 an den Friedensgesprächen zwischen Polen und Schweden als polnischer Kommissar teil. Nachdem die Schweden Livland erobert haben, verließ er Livland und ließ sich in Marienburg nieder (Johann Friedrich von Recke / Karl Eduard Napiersky, Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon. Mitau 1832, Bd. 4, 371–372; Arnold Spekke, Rīgas humanista S. Frencēļa poēma „Par īsto dīžciltību un zinību cieņu“, in: Filologu Biedrības Raksti 5 [1925], 35–36; Arvo Tering, Lexikon der Studenten aus Estland, Livland und Kurland an Europäischen Universitäten 1561–1800. Köln 2018, Nr. 5171).

⁶⁷ Veröffentlicht in Riga 1599.

lichen und bildungsfeindlichen Adligen, die praktische Verwendbarkeit der humanistischen Bildung für den Adel, besonders die Betonung der gesellschaftlichen und politischen Aussicht der Bildung.⁶⁸ Neben den Grundideen verwendeten Frenzel in seinem Gedicht und Hilchen in der Begrüßungsrede sogar teilweise dieselben Metaphern, z.B. die Tiermetapher. Hilchens Rede nach ist die ungebildete Jugend tierisch (IV.6), in Frenzels Gedicht sind gebildete Adlige wie edle Rösser, die ungebildeten dagegen wie wilde Kentaurer.

Weitere Schritte der großartigen Mission Frenzels konnten in Riga nicht mehr verwirklicht werden. Hilchen floh am 15. Januar 1600 aus Riga,⁶⁹ und Frenzel starb am 23. April 1600 daselbst. Frenzel wurde ohne eine einzige Trauerrede oder -dichtung bestattet – ganz wie sein Vorgänger Johannes Rivius. Sein Schicksal war sogar noch trübseliger, da ihm von der Stadt Riga nicht einmal eine Grabstelle bereitgestellt wurde, obwohl er sich nichts hatte zu Schulden kommen lassen. Erst ein guter Freund Hilchens, der damalige Ratsherr Otto Kanne, erlaubte es schließlich, den berühmten Poeten auf dem Begräbnisplatz seiner Familie in der Rigaer Domkirche zu bestatten, wie man aus Hilchens Brief an Johannes Caselius vom 13. September 1603 erfährt:

[Mauritius Cannius] *Patrem habuit in Civitate Rigensi clarum et Nobilem Ottonem Cannium urbis praetorem. Unicus ille repertus fuit, qui Riga Frenzelio nostro sepulchrum concessit.*⁷⁰

Das Erbbegräbnis Otto Kannes befand sich im Altarchor der Rigaer Domkirche. Seit 1682 wurde es von der Familie Greve genutzt, und seit 1704 von der Familie von Koop.⁷¹ Heute ist es nicht mehr gekennzeichnet.⁷²

⁶⁸ Für die gründlichere Analyse des Gedichtes s. Viiding (wie Anm. 4), 217–222.

⁶⁹ Um Hilchen entstanden in den 1590er Jahren sehr viele Konflikte, da er gleichzeitig sowohl die Stadt Riga, die livländischen Ritterschaften als auch den polnischen Staat vertrat. Im Januar 1600 wurde er von einigen Mitgliedern des Rigaer Rates öffentlich beschuldigt, angeklagt und am 8. Mai 1601 wegen Landesverrats zum Tode verurteilt. Er führte einen komplizierten Gerichtsprozess mit mehreren Instanzenzügen, und erst 1609 erfolgte ein königliches Dekret, welches Hilchens Amt, Würde und Ehre restituierte. Er kehrte nie mehr nach Riga zurück, sondern blieb in Polen in Zamość im Exil, s. Herta von Ramm-Helmsing, David Hilchen (1561–1610): Syndikus der Stadt Riga. Posen 1936.

⁷⁰ David Hilchen Epistolarum libri VI. Riga LVVA 4038-2-297 p. 278 (liber 6,32).

⁷¹ Nikolaus Busch, Die Grabsteine in der Domkirche zu Riga, in: Rechenschaftsbericht der Abtheilung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde für den Rigaschen Dombau für das Jahr 1894/95. Riga 1896, 54, Nr. 57.

⁷² Verhandlungen über das Recht an und auf Grabstätten nimmt in den Protokollen des Kirchengengerichtes grundsätzlich einen erheblichen Teil ein. Leider sind sie für die Jahrhundertwende des 16. auf das 17. Jahrhundert nicht erhalten geblieben, s. Busch (wie Anm. 71), 33; Arend Buchholtz, Denkmäler im Dom zu Riga. Riga 1885, 5–7.

Hilchens Begrüßungsrede für Frenzel wurde offensichtlich zur Veröffentlichung vorbereitet, wie das fast kalligraphische Apograph sowie die systematische Verwendung von *custodes* zeigt. Die Überarbeitung der Rede von zweiter zeitgenössischer Hand zeigt zwei Tendenzen: 1) Der Adelskritik beinhaltende Teil, d.h. die Kapitel V.4–VII.2, wurde ausgelassen, wie die Anmerkung *omitenda* am Blattrand zeigt. In demselben Duktus ist die Anrede Frenzels als *Nobilissime* statt *doctissime Frenzelii* in I.6 zu interpretieren. 2) Aus der Stellungnahme zum Schutz des evangelischen Glaubens (*vitam ad instituta doctrinae Evangelicae accommodare*, I.4) wurde vom Redakteur das Wort *evangelicae* entfernt und die schärfste Kritik gegen diejenigen, die zum Katholizismus zurückgekehrt sind, getilgt (IV.7). Zieht man Hilchens fortwährende Annäherung an den Adel sowie das Fehlen eines dauerhaften Redakteurs in der Rigaer Druckerei in Betracht, kann die Überarbeitung von Hilchen selbst stammen. Obwohl er sich im Herbst 1599 nur kurz in Riga aufgehalten hatte und im Januar 1600 aus Riga floh, muss die Überarbeitung noch vor dem 23. April 1600, d.h. vor Frenzels Tod, erfolgt sein – nennt er doch Frenzel in Riga als lebend, sogar fast neu geborenen (*quasi renatum*, III.6). Auf die eigene Redaktion Hilchens weist auch die Tatsache hin, dass der Titel der Rede sowie die Schlussbemerkung auf Verso des letzten Blattes *Oratio mea Introductione Domini Frenzelij* eindeutig von Hilchens Hand geschrieben wurden. Zur Drucklegung der Begrüßungsrede kam es jedoch nie, wie die Bibliographien der Rigaer Druckschriften zeigen.⁷³

Insgesamt zeigt diese in einer Begrüßungsrede gespeicherte Episode, dass der deutsche neulateinische Poet Salomon Frenzel in erster Linie für bildungspolitische Zwecke nach Livland und Riga eingeladen worden war, um die Politik des dortigen Syndikus und Notars David Hilchen, die seinem integrierten und pragmatischen Vaterlandsbegriff entstammte, zu verwirklichen. Frenzel sollte seine Position als Geistesadliger zur Verflechtung der Interessen der evangelischen Stadt Riga und des Landesadels implementieren, um letztendlich den Einfluss der Jesuitenlehranstalten abzuwehren.

Kristi Viiding
kristi.viiding@utkk.ee

Under and Tuglas Literature Centre
of the Estonian Academy of Sciences

⁷³ Arend Buchholtz, *Geschichte der Buchdruckerkunst in Riga 1588–1888: Festschrift der Buchdrucker Rigas zur Erinnerung an die vor 300 Jahren erfolgte Einführung der Buchdruckerkunst in Riga*. Riga 1890; Ojars Sanders, Nicolaus Mollyn, der erste Rigaer Drucker: sein Schaffen in Riga von 1588 bis 1625, in: Klaus Garber (Hrsg.), *Stadt und Literatur im deutschen Sprachraum der frühen Neuzeit*. Bd. 1, Tübingen 1998, 786–800; Silvija Šiško, *Latvian citivalodu seniespiedumu kopkatalogs 1588–1830* [The Union Catalogue of foreign language ancient prints in Latvia 1588–1830]. Riga 2013.

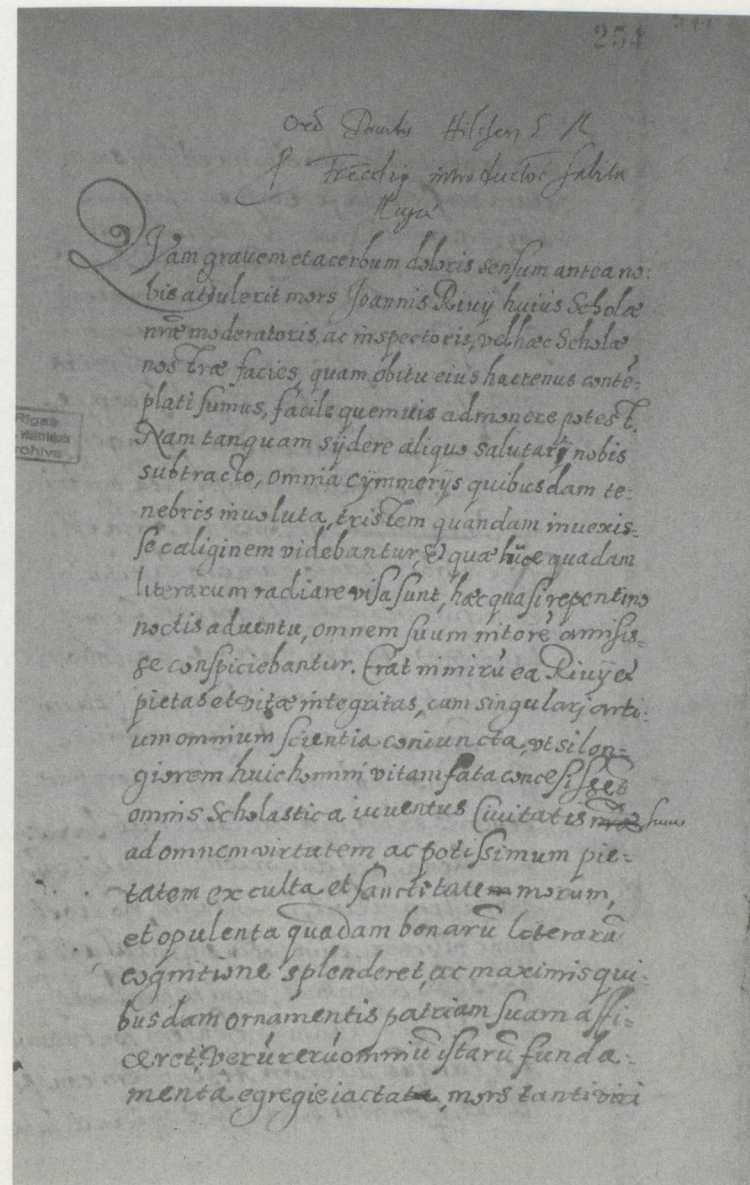


Abb. 1: *Oratio Davidis Hilchen Secretarii Regis Poloniae Frenzelij introductione habita Rigae*. MS in Riga LVVA 673-1-344b, p. 254. Der Titel der Rede ist mit Hilchens Hand geschrieben, die Reinschrift der Rede stammt von einem anonymen Kopisten der Rigaer Ratskanzlei.

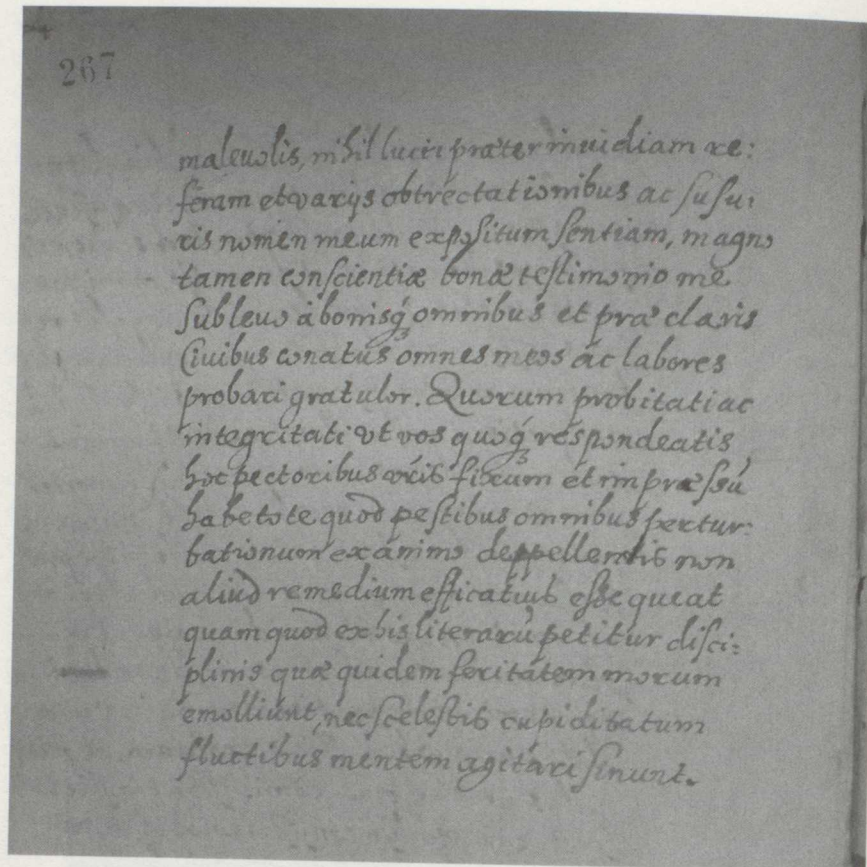


Abb. 2: Oratio Davidis Hilchen Secretarii Regis Poloniae Frencelij introductione habita Rigae. MS in Riga LVVA 673-1-344b, p. 267.

II. Investigandarum rerum prospectus

Seit Bd. 3 (2001) erscheint im NlatJb eine Liste der im Vorjahr abgeschlossenen bzw. in Arbeit befindlichen neulateinischen Dissertationen; seit Bd. 5 werden auch weitere neulateinische Forschungsprojekte aufgenommen. Die Liste wird sowohl in gedruckter Form im NlatJb als auch auf der Internetseite des Jahrbuchs <http://www.philologie.uni-bonn.de/de/medneolat/neulateinisches-jahrbuch> veröffentlicht.

Die Herausgeber appellieren an alle, die neulateinische Forschung betreiben, die hier gebotene Möglichkeit des Informationsaustauschs zu nutzen und die Einträge aktuell zu halten.

Meldungen werden jederzeit entgegengenommen; für Bd. 22 (2020) müssen sie per Brief oder (vorzugsweise) Email **bis spätestens 31. Juli 2020** eingegangen sein bei:

Prof. Dr. Reinhold F. Glei
Seminar für Klassische Philologie
Ruhr-Universität Bochum
D-44780 Bochum
Email: reinhold.glei@rub.de

Angegeben werden sollen mindestens folgende Daten:

- Name der Doktorandin/des Doktoranden bzw. Projektleiters (bei Verbundprojekten auch mehrere Personen)
- Thema der Dissertation (ggf. Arbeitstitel) bzw. des Forschungsprojekts
- Universität/Institution, an der das Projekt durchgeführt wird
- Stadium (im Jahr 2019/2020 abgeschlossen bzw. publiziert / in Arbeit befindlich).

Wichtiger Hinweis: Meldungen aus den Vorjahren müssen bestätigt werden, wenn sie noch aktuell sind und ihre Aufnahme weiterhin gewünscht wird.

Die nachfolgende Liste (Stand: 15. Oktober 2019) beruht wie immer ausschließlich auf den eingegangenen Meldungen. Die Redaktion hat die Angaben nicht überprüft und haftet nicht für ihre Korrektheit. Nicht bestätigte Meldungen des Vorjahres werden hier nicht mehr wiederholt.